

Drachenherz

Ein kleiner Zujin Roman

Von Xanderle

Kapitel 16: Wie es euch gefällt

Jin hatte einen jener wundervollen Träume über den roten Drachen.
Auch diesmal hatte sie wieder das Gefühl, direkt in den Erinnerungen einer anderen Person gelandet zu sein. Den glücklichen Erinnerungen dieser schemenhaften Frau.
Hsui ...
So hatte der Drache sie genannt.

„Hsui!“

Diese Stimme ... Bronzeglocken und Zedernrauch.

Eine auffordernde Hand streckte sich Jin entgegen, als sie ihre Traumwelt durch die Augen der Frau sah.

Der Drache trug also seine Menschengestalt.

Sie erkannte das schöne, strenge Gesicht mit den warmen goldenen Augen.
Narbenlos.

Diesmal war er so nah, dass sie winzige Unterschiede feststellen konnte.

Die mandelförmigen Augen hatten exakt den selben, hellen Goldton, doch standen sie eine Spur schräger, die Lippen waren etwas voller, das Kinn spitzer. Insgesamt war dieses Gesicht noch ein klein wenig exotischer, als das ihres Teekellners.

Der Mann sagte etwas, das Jin nicht verstehen konnte, aber die Frau lachte leise. Er lächelte.

Bei den Göttern. Es war SEIN Lächeln! So selten, so kostbar.

Sie - nein, die Frau - nahm die dargebotene Hand und folgte ihm.

Sie schritten durch prächtige Gänge, bis sie schließlich ins Freie gelangten.

Im sanften Licht des Sonnenuntergangs breitete sich ein wunderschöner, blühender Garten vor ihnen aus.

Jin nahm einen blumigen und doch frischen Duft wahr.

Orangenblüten? Sie waren in einem alten Orangerienhain!

Tausende filigraner, hauchzarter Blütenblätter flirrten durch die Luft.

Unter einem großen, knorrigen Baum blieben die beiden stehen.

Der Mann neigte seinen Kopf, die Frau hob ihren. Ein inniger Kuss.

Dann sah Jin wieder durch die Augen von Hsui.

Arme umschlangen sie von hinten. Große, Geborgenheit spendende Hände legten sich um ihren gerundeten, prallen Bauch, um das Leben darin zu spüren. Grenzenloses Glück durchströmte sie.

Und grenzenlos glücklich erwachte sie.

An diesem Morgen gab es unter den Bürgern Ba Sing Ses nur ein einziges, diskussionswürdiges Thema; die neueste Ausgabe des *'Ba Sing Seher'*, der größten Zeitung des Königreichs.

Grund hierfür waren die jüngsten Karikaturen aus der Feder des Zeichners Kong. Seine amüsanten, kleinen Bildchen waren für den Erfolg der Zeitung nicht unmaßgeblich.

Während der letzten Tage hatten sie alle nur ein Thema behandelt: Feuerlord Zuko und seine vergeblichen Versuche, gegen die Gewitztheit der hiesigen Bürokraten anzukommen.

Auch die heutigen Werke waren dem hohen Staatsgast gewidmet, allerdings auf eine andere Art und Weise, als die Leser dies erwarteten. Für die Meisten war es mittlerweile schon zur lieb gewonnenen Gewohnheit geworden, über die überzogen dargestellte Hilflosigkeit des so genannten Feuergekrönten zu lachen.

Und Heute?

Heute war der Spieß tatsächlich umgedreht worden.

Nun zeugten die Zeichnungen von einem gelassenen, ruhigen Mann, der die Rangeleien und Machtspielchen des Erdkönigreichs klug für sich zu nutzen wusste. Einen Mann, der die Intrigen und Fallstricke der großen und kleinen Beamten König Nuros einfach an sich abprallen ließ.

Auf einem Bild sass der junge Feuerlord in meditativer Haltung, inmitten eines Kreises alter Einfallspinsel, die vergeblich versuchten, ihn aus der Reserve zu locken, indem sie ihn mit Kieselsteinen bewarfen.

Auf einem Anderen versuchten sich die Minister mit Hilfe feinsten Leckereien und Kostbarkeiten anzubiedern, wurden aber wie lästige Fliegen von einer wedelnden Handbewegung Zukos II verscheucht.

Den kurzen Bildbeschreibungen zufolge, hatte ein einziger, cleverer Schachzug seitens des Feuerbändigers die Berater des Königs dazu gebracht, urplötzlich um seine Aufmerksamkeit zu buhlen.

Und da die Bewohner Ba Sing Ses stets bereit waren Gerissenheit und Klugheit zu würdigen, fanden sie die neueste Entwicklung mindestens ebenso amüsant, wie die vorangegangenen Schmähungen Seiner Lordschaft.

Zudem ging ein langer und seriöserer Artikel auf seine Rolle während der letzten Schlacht ein und umriss in knappen, unmissverständlichen Worten wie sehr sein Einschreiten den Ausgang des Krieges beeinflusst hatte. Ohne den neuen Feuerlord, stand hier zu lesen, hätte man auf Frieden noch lange zu warten gehabt. Diese Tatsache war zwar schon bekannt gewesen, aber es war immer schön eine Bestätigung zu bekommen, nicht wahr?

Morgen würde Fisch und Kohl in diese Zeitung gewickelt werden, aber heute sorgte sie für ein kleines bisschen Völkerverständigung, indem sie Ruhm und Beliebtheit des ehemaligen Feindes mehrte.

Nie hatte Jin sich auf einen Tag mehr gefreut, wie auf den heutigen!

Sie hatte frei, und in ein paar Minuten würde das Licht ihres Lebens erscheinen, um mit ihr Frühstück zu gehen.

Konnte es wundervoller sein?

Nun ja ... sie wusste, wie es noch wundervoller werden könnte. Doch sie konnte sich nicht jede Sekunde des Tages an Lees Hals hängen. Noch nicht.

Sie seufzte und brachte schnell ihre Haare in Bestform, bevor jener Herr mit dem akkurat gebundenen Pferdeschwanz auftauchte.
Das Klopfen an der Tür war auf die Minute pünktlich und überaus angemessen. Weder zu laut, noch zu leise; eben einfach angemessen.

„Moment! Ich ... such nur noch meinen Schuh!“

‘Schon wieder, Missy?’

Vor der Tür wurde eine Stirn in strenge Falten gelegt.

Das konnte ja heiter werden!

Jetzt reichte also schon ihre Stimme aus, ihn Dinge denken zu lassen, die er krampfhaft zu unterdrücken versuchte. Vielleicht wäre es besser, einen Eimer Eiswasser mit sich herumzuschleppen. Dann könnte er bei Bedarf seinen Kopf kühlen ... oder andere überhitzte Körperpartien.

Verflucht! Seit gestern hatte sich dieser Gedanke in Zukos Gehirn festgefressen. Dieser unglaublich verlockende, unehrenhafte Wunsch, Jin endgültig als seinen Besitz zu brandmarken.

Die Bedürfnisse seines Herzens, seines Kopfes und seines überreizten Körpers hatten über Nacht einen unverbrüchlichen Pakt geschlossen und unterwanderten sämtliche guten Vorsätze; wollten ihn dazu bringen auf diese Stimme zu hören, die ihm immer noch zuflüsterte, dass sie ihm auf diese Weise nicht mehr würde entkommen können. Agni!

Er dachte wie ein Barbar, wenn es um diese Frau ging.

Wie ein roher, unterbelichteter Barbar, dessen falsches Ende durchblutet wurde.

Eines stand fest: Wenn er den heutigen Tag überstehen wollte, würde es heute weder dunkle, abgeschiedene Gassen noch menschenleere Plätze geben.

Doch nun wurde es Zeit, sich zusammenzureißen, denn die Tür wurde aufgeschoben. Ihr Lächeln übergoss ihn mit Wärme.

Zuko schluckte. Vielleicht sollte er ‘Projekt freier Tag’ abblasen, um sich seiner fleischgewordenen Versuchung zu entziehen.

„Guten Morgen, Lee!“

„Guten“ Er räusperte sich. „Morgen.“

Warum stand sie nur da, und sah ihn an?

„Wie hast ...“

„Ich hoffe Du ...“

Ebenso synchron, wie sie zu sprechen begonnen hatten, verstummten sie wieder.

Fragend hob er die Braue, um sie zuerst sprechen zu lassen.

„Wie hast Du ...“ ‘Herrgott Missy, das ist ein ganz normales Wort!’ „... geschlafen?“ Jin färbte sich Rosa.

„Gut. Sehr gut!“ Zuko beglückwünschte sich zu der bestechenden Eloquenz dieser Aussage.

„Und was, äh ... was wolltest Du sagen?“

„Ich hatte die selbe Frage.“

„Oh.“

„Ja, Oh. Und?“

„Was und?“

„Hast Du?“

„Hab ich was?“

„Gut geschlafen, Jin.“

„Oh!“ Er musste sie ja für komplett dämlich halten. „Ja. Ganz wunderbar!“
„Das ist gut!“ Er verschränkte die Arme hinter dem Rücken.
„Wollen wir?“, fragte Jin.
Ah, Kobold, Du hast keine Ahnung, WAS ich im Moment alles will!
Zuko beschränkte sich jedoch auf ein Nicken, worauf sie die Tür zuzog und abschloss.

Kaum waren sie auf der Strasse, wimmelte es mit einem Mal von Nachbarn, die `zufällig´ vorbeikamen.

„Guten Morgen, Jin. Genießt Du Deinen freien Tag?“

„Ja, Frau Wong.“

„Jin ... so früh schon auf?“

„Auf dem Weg zum Frühstück, Herr Zui.“

„Ah, das Fräulein We. Wie schön Dich zu sehen!“

„Äh ... Gleichfalls.“

Jins stummer Schatten ließ die zahlreichen, neugierig bis drohenden Blicke stoisch über sich ergehen. Stoischer, als sie selbst, soviel stand fest.

Mit glühenden Wangen ging sie neben ihm.

„Sie wollen nur sichergehen, dass ich keine Bedrohung für Dich bin, Jin“, murmelte er. Keine Bedrohung? Also, wenn er keine Bedrohung für sie war, wer dann?

Jin nickte nur und ging ein wenig schneller.

In Wahrheit wünschte Jin sich in diesem Augenblick an einen friedlichen, ungestörten Ort.

Himmel! Ihr war ganz heiss vor Scham.

Und das lag ganz bestimmt nicht an den Blicken, die sie und ihr Begleiter auf sich zogen. Nein, es lag am Begleiter selbst. Oder doch an ihr?

Ihr früher so zuverlässig funktionierender Körper lieferte sie ohne Skrupel ans Messer. Seit er sie gestern Abend so unerwartet köstlich liebkost hatte, schienen ihre Brustspitzen ein eigenes Bewusstsein entwickelt zu haben.

Ein Bewusstsein, das auf ihn reagierte.

Auf IHN? Auf die bloße Erinnerung an ihn!

Die dummen Dinger, die bisher ein recht unauffälliges Dasein gefristet hatten, kribbelten, wenn sie nur an Lees Stimme dachte.

Und sie ... sie ... Was sie taten, wenn er tatsächlich sprach, war der Gipfel wonnetrunkener Peinlichkeit. Jedenfalls würde das ein sehr, sehr heißer Tag werden, denn ihren Mantel würde sie bestimmt nicht ausziehen.

Zu allem Überfluss trug sie auch noch das am größten gewebte Unterkleid, welches sie besass. Es scheuerte. An eben der Stelle, die sie momentan liebend gerne ignoriert hätte.

„Jin?“ Die Art wie er ihren Namen aussprach legte nahe, dass er bereits zum wiederholten mal versuchte, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

„Was? Ja?“

„Wohin gehen wir?“

„Na zu ... oh ... falsch ... wir, äh müssen da lang.“ Sie macht eine Kehrtwende.

Für den Rest des Weges hatte das Schicksal ein Einsehen mit Jin und ließ sie ohne Stolpern, Verlaufen oder sonstige Zwischenfälle ans Ziel finden.

Beim Frühstück beschlich Zuko langsam aber sicher das Gefühl, dass irgendetwas nicht stimmte.

Jin wirkte unkonzentriert und abwesend.

Verzweifelt versuchte er den Löwenanteil der Konversation allein zu bestreiten, was bei seiner Talentverteilung einem Spießrutenlauf gleichkam. Nachdem er eine dämliche Äusserung zum Wetter tatsächlich zum zweiten mal gemacht hatte, beschloss er, das gleiche Recht auf Schweigsamkeit zu haben, wie sie.

Nach drei Minuten wurde ihm die Sache unheimlich.

„Jin?“

„Hm? Was?“

„Stimmt etwas nicht?“

Warum sah sie plötzlich panisch an sich hinunter?

„Nein! Alles Bestens! Warum?“

„Weil Du seit drei Minuten keine Antwort gegeben hast.“

„Oh ... Wie war die Frage?“

„Es war keine Frage. Ich sagte, die Kumuluswolken wirken recht seltsam.“
Erwartungsvoll verschränkte er die Arme.

„Äh, ja. Tun sie.“

„Jin!“

„Hm?“

Er beugte sich vor. Sie konnte das Sandelholz riechen. Auch DAS noch!

„Da sind keine Wolken, mein Herz.“

Jin schluckte. Sie konnte ihm doch unmöglich von ihrem Dilemma erzählen.

„Entschuldige! Ich bin seit gestern nur ein wenig ... äh, abgelenkt.“

„Abgelenkt?“

Sie nickte nur.

"Seit gestern?"

"Mhm."

Er sagte nichts.

Sie schielte ihn an.

„Ah, Kobold“, raunte er leise. „Wer nicht?!“

Zuerst atmete Jin auf, biss sich dann jedoch auf die Lippen.

„Dann .. geht´s Dir ähnlich?“

Ähnlich? Zuko bezweifelte, dass es ihm `ähnlich` ging. Sein Zustand war, gelinde gesagt, eher schmerzhaft.

„Äh, ja. Wir werden heute jedenfalls schön in der Öffentlichkeit bleiben!“

Nachdem das nun geklärt war, entspannte Jin sich und genoss die Gesellschaft ihres Drachen. Wobei ... die Aussicht heute GAR keinen seiner Feuerküsse zu bekommen war auch nicht gerade verlockend.

Sie verbrachten den Tag damit, durch die Stadt zu streifen, hier und da eine Kleinigkeit zu essen, den Schaustellern zuzusehen, am Fluss zu sitzen und in der Öffentlichkeit zu bleiben.

Fast hätte es am Flusсуfer einen Zwischenfall gegeben, als Jin meinte, sie müsse ihm einen Brotkrümel vom Mundwinkel wischen. Kaum berührte ihr Finger seine Lippen erstarrte sie in der Bewegung und erkannte ihren schweren Irrtum.

Die goldenen Augen wurden dunkel. Sein Kopf drehte sich leicht, schon glitten heiße Lippen ihren Finger hinab. Seine Zähne gruben sich ganz kurz und sanft in den Ballen ihres Zeigefingers. Schauer durchrannen Jin wie ein Bienenschwarm. Ihr Drache war bissig!

Sie sah ihn an, während ihr Herzklopfen sie fast umwarf.

Vermutlich sassen sie eine halbe Minute so da, belauerten sich gegenseitig und starrten den Mund des Anderen an.

Als sie sich schließlich abwandte, war Jin atemlos und erhitzt.

Zuko wäre am liebsten in den Fluss gesprungen, aber wahrscheinlich würde das ganze verdammte Wasser verdampfen, wenn er das tat.

Danach achteten sie ein paar Stunden peinlichst genau darauf, es zu keinen weiteren Berührungen mehr kommen zu lassen.

Am späten Nachmittag steuerte Jin eine gefährlich ruhige Gegend an.

An einem Blumenstand kaufte sie zwei Schwertlilien.

„Ich ... ich würde gern zu dem kleinen Friedhof hier gehen. Das mache ich an jedem freien Tag.“

Zuko nickte, obwohl er ahnte, dass dieser Abstecher nicht gut für sein innres Gleichgewicht sein würde.

Der Friedhof war winzig und verwinkelt. Nicht mehr als vierzig Gräber standen innerhalb einer niedrigen, verwitterten Steinmauer eng beieinander.

Eine große Trauerweide warf wogend lebendige Muster aus Schatten und Licht auf moosbewachsene Gedenktafeln und erzählte rauschend vom Wind.

Selten hatte Zuko einen friedlicheren Ort gesehen. Oder einen schöneren.

Jin ging zu einem Doppelgrab, das sich an die Außenmauer drängte und ließ sich auf die Knie nieder.

Mit zärtlichen Fingern strich sie über die Namen auf dem Grabstein, nahm die beiden Blüten und legte sie umsichtig auf die Grabplatte.

Hong We & Aya We.

Als Zuko die Jahreszahl lass, biss er die Zähne aufeinander.

Das gleiche Datum unter beiden Namen.

Krieg. Es war ein Kriegsjahr gewesen.

„Deine Eltern?“ Er musste sich zum Sprechen zwingen.

„Ja.“

„War es ... der Krieg?“

„Ja.“

Er sog scharf die Luft ein.

Würde die Schuld irgendwann aufhören? Könnte er die Taten seiner Vorväter jemals sühnen?

„Es tut mir leid, mein Herz“, flüsterte er.

Sie griff nach seiner Hand, schmiegte ihre Wange an seinen Handrücken.

„Es ... ist nicht so schlimm. Ich war erst drei. Und von da an war Tante Ria meine Familie.“

„Nicht so schlimm? Sie waren Deine Eltern!“

„Ja. Aber ich war zu klein, um zu bergreifen was passiert war. Ich kann mich so gut wie nicht mehr an sie erinnern. Nur, dass Papa groß wie der Himmel war und Mama immer nach Vanille roch.“

Sie legte ihre Hand noch einmal auf die Grabplatte, stand langsam auf und klopfte sich den Staub vom Rock.

„Lass uns gehen.“ Sie nahm seine Hand.

Auf dem Rückweg merkte Jin, dass ihr Begleiter immer noch bedrückt war.

„Lee?“

„Hm?“

„Was ist denn?“

Er antwortete nicht, aber sie erriet seine Sorge.

„Du warst doch nicht Schuld, Lee!“

„Aber mein Land.“ Er atmete tief durch. „Hasst Du die Feuernation denn nicht?“

„Nein. Es war eben Krieg. Ich ... Es gab auf beiden Seiten Tote. Und auf beiden Seiten viel Unglück.“

Lee drückte ihre Hand, aber er sah immer noch niedergeschlagen aus.

Um ihn auf andere Gedanken zu bringen, stellte sie eine Frage, für die es ohnehin höchste Zeit wurde.

„Lee, ich möchte Dich Äh, meine Tante ... Ich würde Dich ihr gern ... vorstellen.“

„Deiner Tante? Ria?“

„Ja.“ Sie wartete bang auf seine Antwort.

„Sicher! Ich weiss nur nicht, ob Tanten mich mögen.“

Jin musste lachen.

„Du weisst nicht, ob Tanten Dich mögen? Spezielle Tanten, oder Tanten im Allgemeinen?“

„Äh ... ich hab noch nicht viele Tanten kennen gelernt. Ich meine nur, es gibt nicht gerade viele Menschen, die mich mögen. So auf Anhieb.“

„Was? Was für ein Unsinn! Ich mochte Dich doch auch. So auf Anhieb!“

„Ja, Du, Kobold! Doch Du bist eine Ausnahme.“

„Dann ist Tante Ria eben auch eine Ausnahme!“

Das bezweifelte Zuko. Trotzdem erklärte er sich bereit, mit ihr Tante Ria zu besuchen.

Jin zog ihn in ein altes, verwinkeltes Viertel, in dem es nach Gerbsäure und Wäschezubern roch. Gerber und Lederer hatten sich hier am Fluss vor langer Zeit angesiedelt.

Ein kleines, ockerfarbenes Haus war Jins Ziel.

Sie öffnete die unverschlossene Tür und der köstliche Duft von Jasminreis und Schweinefleischbällchen strömte ihnen entgegen. Spontan aktivierte es das Knurren eines fürstlichen, jedoch schmerzhaft leeren Magens.

Diese Lächerlichkeiten, die hier in Ba Sing Se als Portionen bezeichnet wurden machten vielleicht einen Erdwühler satt, aber jemanden, dessen Stoffwechsel Feuer und Hitze produzierte, machten sie zu einem hungrigen Mann.

Zu eine SEHR hungrigen Mann!

Zuko war einen schiefen Blick auf seinen Bauch, als dieser sich erneut meldete und erntete ein Lachen.

„Bist Du das, Kind?“, erklang eine Stimme aus dem Raum, der diese wundervollen Düfte verströmte.

„Ja, Tante Ria!“

„Ich hoffe, dieser Besuch von Dir ist hungrig, Missy!“

„Das konnte ich eben zweifelsfrei feststellen, Tante“, rief Jin.

Eine kleine, füllige Frau erschien im Türrahmen zur Küche. Sie hielt ein kariertes Handtuch, an dem sie sich gerade die Hände trocknete.

Jin eilte auf sie zu und ließ sich in eine feste, mütterliche Umarmung ziehen.

„Missy! Was hast Du denn gemacht? Dein Gesicht ist ja ganz heiß!“

„Nichts. Wir sind nur den ganzen Tag durch die Gegend gelaufen.“

„Hm, wirklich? Na ja... Du musst ja wissen, was Du tust.“

Zuko dämmerte eine leise Ahnung

War Tante Ria am Ende ein weiblicher Onkel Iroh?

Dann wurde er der schärfsten Musterung unterzogen, die er in seinem Leben je hatte über sich ergehen lassen müssen.

Er spürte, wie er unwillkürlich Haltung annahm.

Grüne, stechende Augen sezierten ihn von Kopf bis Fuss. Herrje, diese Frau hätte Feldwebel werden sollen!

„So ... das ist also Lu.“

Bevor Zuko den Mund öffnen konnte, führten die beiden Frauen das Gespräch im Alleingang weiter.

„Lee, Tante.“

„Ach? Ganz schön groß, muss ich schon sagen. Er stösst sich doch bestimmt oft den Kopf an. Stossen Sie sich oft den Kopf an, hm?“

War das jetzt sein Stichwort gewesen? Bestimmt!

„Gelegentlich. Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Frau...“

Verdammt!

Jin hatte nicht gesagt, wie der Feldwebel mit Nachnamen hieß.

„We!“, sagte Ria zackig. „Und zwar Fräulein!“

Soviel dazu, ob Tanten ihn mochten.

„Äh, schön, Sie kennen zu ...“

„Ja, ja! Schon gut! Kein Grund, Sonntagsmanieren auszupacken. Ich heisse Ria!“

Aaaah ja.

Gut! Blitzschnell wurden die Sonntagsmanieren weggepackt.

Allerdings wusste Zuko nicht so recht, wodurch er sie ersetzen sollte.

Es wäre wohl kaum angebracht auf derbe Kasernenflüche zurückzugreifen.

„Ich hoffe, Sie haben Hunger?“ Ein abschätzender Blick traf ihn von schräg Unten.

„Sehr!“ beeilte er sich zu versichern.

„Gut. Jin, deck den Tisch!“

Jin, schon mit Schüsseln und Tellern beladen, verdrehte nur leicht die Augen.

„Ja, Tante.“

„Ach Gottchen, meine Klöße!“ Mit diesem Ausruf setzte der Feldwebel zum schnellen, ungeordneten Rückzug in die Küche an.

Während sie Teller, Schüsseln und Ess-Stäbchen verteilte, lächelte Jin still vor sich hin.

„Siehst Du, ich sagte doch, sie wird Dich mögen.“, murmelte sie.

„Tut sie das?“

„Aber ja! Zu Leuten die sie nicht mag, ist sie viel höflicher.“

Zuko dachte an seine wenigen Freunde und musste feststellen, wie viel Wahrheit in dieser Äusserung lag.

„Ich ... kann ich Dir bei etwas helfen?“

Er war es nicht gewohnt, einen ganzen Tag lang untätig zu sein.

„Nein! Ich weiß schließlich, wie Du mit Geschirr umgehst.“

Sein strafender Blick wurde ignoriert.

„Aber Du kannst gleich ordentlich zulangen, um Tante Ria glücklich zu machen.“

Der Anblick von Klößen, Fleischbällchen, Rippchen, dicken Soßen, buntem Gemüse und Reis machte klar, dass Tante Ria gleich SEHR glücklich werden würde.

In der Tat sah die kleine Dame mit jeder Schüssel, die Zuko leerte, zufriedener aus.

„Einen gesegneten Appetit hat er ja, Dein junger Mann!“

Ihr junger Mann? Jin wurde verlegen, jedoch nur leicht.

„Hol doch bitte noch ein bisschen Litschisaft, Liebes.“

Litschisaft und `Liebes´ konnte jedoch nur eines bedeuten. Ria We wollte ein Erwachsenengespräch führen. Unter vier Augen!

„Ja, gut.“, meinte Jin und warf Lee einen entschuldigenden Blick zu, als sie das Zimmer verließ.

„Nun, Lee ...“

Ah, das Verhör begann also endlich!

Zuko zwang sich, entspannt zu bleiben.

„Ich red nicht gerne um den heißen Brei herum. Also lass ich´s lieber. Ich wüsste gerne, was für Absichten Sie bei dem Mädels haben.“

Absichten? Verschiedenste!

Allerdings war anzunehmen, dass `Tante´ wissen wollte, ob er gedachte, Jin zu ehelichen. Nun, in diesem Punkt gab es keinerlei Zweifel.

„Die Besten! Ich ... mag Jin. Sehr.“

„Sie mögen sie? Papperlapapp! Jeder mag Jin. Ich will wissen, ob Sie mehr tun, als sie zu mögen.“

„Ja.“

Tante Ria begann mit den Fingern einen Marsch auf den Tisch zu Galoppieren.

„Sie sind wohl kein großer Schwätzer, was?“

„Ähm, eher nicht.“

„Dann werden sie mir gegenüber wohl kaum über ihre Gefühle zu Jin sprechen, oder?“

Zuko räusperte sich. „Ich versichere Ihnen, sie sind ... ausreichend.“

„Ausreichend?“ Ria sah ihn lange an „In einem solchen Fall ist nur Liebe ausreichend, junger Mann.“

„Ja.“ Er sah ihr ruhig in die Augen.

„Nun, dann gehe ich davon aus, dass sie das Richtige tun werden.“

„Wenn Jin mich nimmt.“

„Oha, ich denke, da können wir ziemlich sicher sein!“

Dass Ria sogar befürchtete, ihre Nichte würde ihn auch ohne seine guten Absichten nehmen, sagte sie lieber nicht.

Das Kind war völlig kopflos, wenn es um diesen großen, hungrigen Herren ging, soviel stand fest.

„Sicher ist auch, dass ich jetzt den Nachtschrank holen geh!“ Mit diesen Worten beendete der Feldwebel das Verhör.

In der Küche war Jin immer noch schwer damit beschäftigt, beschäftigt zu sein. Mit Litschisaft. Sich geschlagene fünf Minuten damit auseinanderzusetzen war gar nicht so einfach.

„Nun, Kind, Ist der Saft auch schön kalt?“

„Ja, ich hab ihn aus der Kühlkammer geholt.“

Plötzlich sah sich Jin auf die Wange geküsst.

„Was ist, Tante?“

Eine liebevolle, abgearbeitete Hand blieb auf ihrer Wange liegen.

„Seit wann brauch ich denn bitteschön einen Grund, um Dir einen Kuss zu geben, Missy?“

„Brauchst Du nicht. Aber Du siehst mich so komisch an.“

„Komisch?“

Jin nickte.

„Vielleicht, weil ich heute sehe, wie erwachsen Du geworden bist. Du ... Dieser Lee ...“

Ria seufzte. „Ach, schweigsame Männer sind immer so ... so ... schweigsam!“

Jin kichert.

„Missy! Ich meine ja nur, sie strahlen diese besondere Ruhe aus. Jedenfalls mag ich Deinen jungen Mann, auch wenn er ein Feuerspucker ist!“

„Das wusste ich doch schon vorher, Tantchen.“

„Ach ja, Du Balg? Und wer hat Dir erlaubt, mich Tantchen zu nennen?“

Jetzt war es an Jin, Wangenküsse zu verteilen.

Der Rest des Abends verlief derart harmonisch; Jin hatte das Gefühl, Ziel einer Verschwörung geworden zu sein. Ihr Tante war, nun ja, wie immer und Lee entspannte sich von Minute zu Minute mehr. Als die Beiden dann auch noch anfangen Pai Cho zu spielen, zwickte Jin sich unauffällig, denn die bloße Abwesenheit von Drachen bedeutete ja noch lange nicht, dass sie nicht träumte.

Auf dem Nachhauseweg war Jin die Sache immer noch nicht ganz geheuer. Dieser ganze wundervolle Tag noch wundervoller gewesen war, als sie es erhofft hatte.

Womit nur hatte Jin We das verdient? War sie in ihrem vorhergehenden Leben so nah an der Heiligkeit vorbei geschrammt, dass ihr nun dies widerfuhr?

Die meisten ihrer momentanen Gedanken waren jedenfalls eher weltlicher Natur.

Als sie an ihrer Wohnung ankamen war die Strasse noch belebt genug, um erst gar keine Gefahr aufkommen zu lassen.

„Gute Nacht, Jin.“

Auch mit dem besten Willen konnte Zuko nicht verhindern, dass sein Blick auf ihrem Mund landete. Vor lauter Gier konnte er die Ader auf seiner Stirn pochen fühlen.

„Gut´ Nacht, Lee.“

„Reiss Deine Augen los und geh gefälligst rein, Missy!“

Allein in ihrer Wohnung konnte Jin gar nicht fassen, wie dieser fast schon schmerzhaft schöne Tag geendet hatte. Ohne Drachenkuss!

Sie zog ihren Mantel aus und legte ihre Tasche ab.

Keinen Einzigen hatte sie bekommen. Was für ein blöder, vergeudeter Tag!

Er konnte doch nicht verschwinden, ohne ...

Halt! Was, wenn er vielleicht gar nicht verschwunden war?

Auf der Strasse waren noch zu viele Leute gewesen, für einen gestohlenen Moment, aber ...

Erwartungsvoll lief sie zur Hintertür, die zu einem kleinen, versteckten Innenhof führte, und öffnete sie.

Herbei rannte orangefarbenes Elend, das ganz fürchterlich maunzte, weil es heute so sträflich vernachlässigt worden war.

Jin ließ sich gegen den Türrahmen sinken.

„Ratte!“ Sie konnte die Enttäuschung in ihrer Stimme nicht unterdrücken.

„Ah, Kobold, dabei war ich den ganzen Tag über ein wahrer Ausbund an Tugend!“

Aus den Schatten löste sich der Drache, die goldene Gier immer noch im Blick.

„Lee!“ Sie machte einen Schritt auf ihn zu.

„Nur einen Kuss, Kobold.“ Himmel, wie rau seine Stimme war.

Wieder einmal wurde Jin von seinem harten, warmen Körper gegen eine Hauswand gedrückt. Er stütze sich auf seine Ellbogen. Unterarme und Hände presste er zu beiden Seiten ihres Kopfes gegen die massive Mauer.

„Und diesmal“, flüsterte er gegen ihre geöffneten Lippen. „Keine Hände!“

Jin fand, sie hätte selten eine schwachsinnigere Idee gehört.

Dann fand sie Nichts mehr und fühlte nur noch.

Wie jedes Mal, traf sein Mund sie wie ein Schock, überstieg ihre hitzigsten Erwartungen. Fast reflexartig klammerten sich ihre Hände an dem fest, was sie von ihm zu fassen bekam. Oberarme, Kopf, sein Haar ... es war egal, wenn es ihn nur näher zu ihr brachte.

Sein Körper schmolz enger gegen ihren. Mit seinen Hüften hielt er ihr Gewicht in der Schwebe.

Aber es war nicht genug. Nun, da ihre Brüste um die köstliche, lüsterne Wonne seiner Berührung wussten, forderten sie dieses Recht drängend für sich. Seine verdammt Hände gehörten ihr! Nicht dieser kalten unnachgiebigen Wand.

Jin versuchte ihren Anspruch geltend zu machen, indem sie sich heftig gegen ihn bäumte und ihren Oberkörper gegen seinen presste.

Er grollte tief in der Kehle.

Verzweifelt konzentrierte sich Zuko auf die Struktur der Wand unter seinen Händen, um sie davon anzuhalten, sich um diese warme, schmiegsame Weichheit zu legen.

Und dann?

Dieses Weib begann zu allem Überfluss tatsächlich, sich an ihm zu reiben! Sogar durch mehrere Schichten Kleidung konnte er ihre vor Erwartung erhärteten Brustspitzen spüren, konnte fühlen, wie sie winzige Löcher in seine Beherrschung brannten.

Ihr Sirengesang aus hingebungsvollen Seufzern und jammernden, kleinen Lauten, peitschte seine lusttrunkenen Sinne noch weiter auf, umnebelte seinen Geist. Lockend, fordernd ...

Er ballte die Hände zu Fäusten, presste sie mit aller Kraft gegen die Mauer. Er würde sie nicht anfassen!

„Lee ..!“

Warum zum Teufel konnte sie sprechen, wenn er sie doch küsste?

Zu spät erkannte Zuko seinen Irrtum. Unbeobachtet, wie sein Mund gewesen war, hatte er die Gelegenheit wahrgenommen, sich über ihren Hals herzumachen.

Ah, wie köstlich sie hier duftete ...

Als seine Lippen ihren Raubzug begannen, fiel Jins Kopf kapitulierend in den Nacken. Gehetzter Atem rasselte in ihrer gebogenen Kehle.

„Lee! Bitte...“

Seine einzige Antwort war ein wildes, tiefes Knurren, das tief in ihr etwas vibrieren ließ.

Über ihr Schlüsselbein hinweg brannten seine geöffneten Lippen sich ihren Weg. Ihr Pfad endete an Jins Ausschnitt, folgten dieser Grenze, bis zur tiefsten erreichbaren Stelle, um dort, nur knapp oberhalb der Senke zwischen ihren Brüsten, zu verweilen.

Jin keuchte so heftig, dass sein Mund über ihre fiebernde Haut strich, ohne sich selbst auch nur einen Millimeter bewegen zu müssen.

Dann war er fort und suchte ein neues Ziel. Durch den dünnen Stoff ihres Unterkleids hindurch erbarmte er sich einer der vorwitzigen Brustspitzen.

Ein geschockter Laut entwich Jin, als würde sämtliche Luft auf einmal aus ihren Lungen gepresst.

Himmel! Er konnte doch nicht ... Er musste ...

Durch die heiße Nässe seines Mundes wurde das Gewebe schmiegsam.

Als er den Kopf hob, um das Resultat seiner Bemühungen zu betrachten, fühlte Jin die Kühle der Nachtluft durch den feuchten Stoff.

Doch die Hitze kehrte wieder.

Sie bäumte sich gegen ihn, grub ihre Finger schmerzhaft in seine Kopfhaut und seine Schulter.

Seine Zunge ... sie spürte sie durch ihr Kleid. Dann begann er zu saugen.

Jins gesamter Körper spannte sich zu einem so straffen Bogen, dass sie mit dem Kopf gegen die Wand stieß.

„LEE!“

Ihre Stimme klang hoch, kehlig, geschockt. Lockend und flehend.

Agni, sie hörte sich an, als liebe er sie bereits.

Doch der Name, den sie fast wehklagend von sich gegeben hatte, war nicht der seine. Er musste aufhören!

Er durfte dies nicht tun, solange sie ihn für einen Andern hielt.

Ehe Jin das heiße Wirrwarr an Empfindungen auskosten oder ordnen konnte, machte Lee sich los und stolperte rückwärts.

Noch nie hatte sie ihn so gesehen. Seine Selbstbeherrschung schien Null und Nichtig. Sein Atem ging fast ebenso keuchend wie ihrer, ein feiner Schweissfilm schimmerte auf seinem Gesicht und seine Augen ...

Sie waren Seen aus kochendem, wogendem Gold, alles versengend.

Seine Kiefermuskeln waren steinhart und mit einer fahrigen Bewegung fuhr er sich mit beiden Händen über die Haare.

Er machte noch ein paar Schritte rückwärts, als könne er nicht schnell genug von ihr wegkommen.

„Morgen keine Küsse!“, stieß er aus.

Damit drehte er sich um und floh.

Jin, völlig verwirrt und atemlos, raffte ihr in Unordnung gebrachtes Kleid zurecht. Morgen keine Küsse? Wirklich?

...

WIRKLICH?

Da hatte der feine Herr die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht!